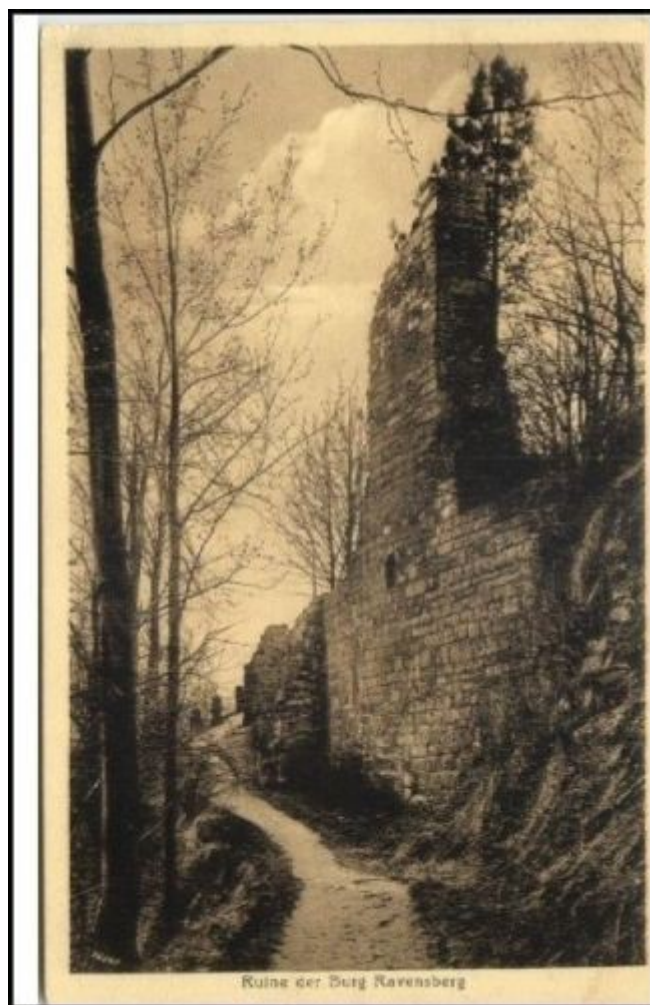


Die Ravensburg und ihre ursprünglichen Grafen

aus den vorhandenen Quellen
von Carl Gustav Heinrich Spiekerkötter

Minden 1882
Verlag von C. Marowsky

(mit freundlicher Genehmigung der Universitäts- und Landesbibliothek Münster,
welche als Eigentümerin die digitalisierte Vorlage zur Verfügung stellt)



Der Ravensberg

Da, wo ein Hain belegen,
Ein Quell, ein Feld sich fand,
Da siedelten die Alten,
Sich an im Vaterland.

Da lebten sie zufrieden,
Sie trieben Krieg und Jagd
Frei auf den freien Wehren,
In tiefer Waldesnacht.

Bis dass der Wald sich hellte
Und mildere Natur
Sich auf die Lande senkte,
In höherer Kultur.

**Willst Du des Landes Zauber
Wie damals noch erschaun,
An einfach biedern Sitten
Dich Laben und erbau'n.**

**So wird kein Fleckchen Erde
Dir besser wohl genannt,
Als Ravensberges Feste
In dem Westfalenland.**

**Du schaust von ihrer Höhe
Des Osnings Halden weit,
Und Waldung, Höfe, Fluren,
Wie Städte weit und breit.**

**Hier starb die deutsche Sitte
Und Gastlichkeit nicht aus,
Mit Freuden öffnet jeder
Dem Wanderer das Haus.**

**Grüsst ihn mit deutschem Grusse
Und drückt ihm warm die Hand,
Und Redlichkeit und Treue
Sind nirgends m e h r bekannt.**

**So lohnt' sich's schon der Mühe
Wir kehren hier mal ein,
Es sollen diese Zeilen
dazu die Ladung sein.**

**Auch wollen sie erzählen
Aus längst verklungner Zeit,
Was uns Geschicht und Sage
Vom Ravensberge Beut.**

**Mit Romas Legionen
Gehn wir ins Land hinein,
Sehn sie Kastelle bauen
An Weser, wie am Rhein.**

**Erwähnen dann der Sage,
Dass, schmuck wie eine Braut
Des Ravensberges Feste
Von Drusus sie erbaut.**

**Es zeugt bis diese Stunde
Welch eine Höllenqual
Dem Volk dass hier gewesen
Das Wort: „ De Dros die hal !“**

**Man sah in Romas Adlern
Den schwarzen Raben nur,
Es weht im Rabensbrinke
Davon noch leise Spur.**

**Im Teutoburger Walde
Schärft es den Römern ein
Hermann, geschliffnen Schwertes:
Frei wollt' der Deutsche sein!**

Der Kaiser tobet rasend,
Als wär er hirnverbrannt:
„Varus, die Legionen
Gib wieder meinem Land!“

Die Schmach liess ihn nicht ruhen,
Auf blut'ge Rach' er sann,
Und neue Heere rücken
Vom Rheine her heran.

Die ernten an den Marsern
Dann zweifelhaften Ruhm,
Und stürzen ihren Tempel,
Tanfanas Heiligtum.

Man sucht in Borgholzhausen
Den einst so heil'gen Ort,
Es kling im Wort Dämpfpanne
Noch die Tanfana fort.

Ein undurchdringlich Dunkel
Deckt dann die Folgezeit,
Das Christentum erst hellet
Uns die Vergangenheit.

Acht hundert ein und fünfzig,
Als Freckenhorst entstand,
Wird urkundlich ein Zehnten
Am Ravensberg genannt.

Doch machet die Legende
Mit trügerischem Mund
Im elften der Jahrhundert
Uns erst das Burgschloss kund.

Der heil'ge Bischof Bernward
Befreit durch Wundermacht
Hier Odalrich, den Ritter,
Aus seines Kerkers Nacht.

Der streifet ab die Ketten
Und eilt im schnellen Lauf
Nach Hildeheim, und hänget
Dort seine Fesseln auf.

Die Herren von Calvelle
Als mächt'ge Hildenschar,
Die haben dann gewaltet
Hier manches, liebes Jahr.

Sie zogen kampfgerüstet
Zu manchem blut'gen Streit,
Graf Bernhard hat geschlossen
Dann der Calvellen Zeit.

Die Erbin Margareta,
Sie reichte Herz und Hand
Gerhard, Herzog von Jülich,
Er erbte Burg und Land.

**Es reiht sich die Geschichte
An Jülich-Cleve-Berg,
Und jeder dieser Fürsten
War Graf von Ravensberg.**

**Noch müssen wir verweilen
Bei jener bösen Zeit,
Wo Brandenburg und Neuburg
Begann der Erbschaftsstreit.**

**Der grosse Kurfürst siegte,
Ihm huldigte das Land.
Er schirmte Volk und Feste
Mit starker Manneshand.**

**Dem Hohenzollernhause
Blieb Ravensberg stets treu,
Es regte sich die Liebe
Hier immer frisch und neu.**

**Ist auch die Burg verfallen,
Zerbröckelt das Gestein,
Die Warte schauet trotzig
Noch in das Tal hinein.**

**Und Deutschlands Trikolore,
Gezieret mit dem Aar,
Entfalt' dem Heldenkaiser
Sich hier noch manches Jahr!**

**Ersteigen wir die Zinnen
Und jubeln kräftig aus
Ein dreimal Hoch dem Kaiser,
Dem Hohenzollernhaus!**

